

EMMA BRUNNER-TRAUT, *Altägyptische Tiergeschichte und Fabel. Gestalt und Strahlkraft*. Darmstadt 1968.

Es wird viele freuen, in dem vorliegenden Bändchen den seit langem vergriffenen Aufsatz von Frau E. BRUNNER-TRAUT im *Saeculum X*, Heft 2, 1959, S. 124ff. wiederzufinden, erweitert um 27 Abbildungen und ihre Belegstellen. Das Thema wird nicht nur den Ägyptologen, Märchenforscher und Folkloristen interessieren, sondern auch vielen fachlich weniger gebundenen Lesern Vergnügen bereiten. Die Verfasserin bearbeitet die altägyptischen Tiermärchen und Fabeln in drei Hauptabschnitten, den archäologischen Quellen, den literarischen Quellen und den Beziehungen zu anderen Kulturkreisen.

Im ersten Teil folgt auf die Beschreibung der Denkmäler eine katalogartige Übersicht der Motive, deren Zusammenfassung und Aussagekraft. Texte hierzu sind nicht vorhanden, daher analysiert die Verf. anhand von abendländischen Beispielen die verschiedenen literarischen Gattungen, denen man die Motive zuordnen könnte. Sie räumt gründlich mit der allgemein verbreiteten Ansicht auf, „die Szenen seien die bildliche Umsetzung von Satiren in parodischer Form“ (S. 24) und kommt zu dem Schluß, daß sich das ursprünglich symbolgeladene religiöse Märchen zum Tiermärchen entwickelt habe, zu einer ähnlichen Gattung wie die von Thiele die „ältesten Witzblätter der Welt“ genannten altbabylonischen Textsammlungen: „Schminktabelle am Anfang und vielleicht Siegel mit religiösen Märchen, Tempelrelief und -säulen mit kultischer Posse am Ende. Dazwischen Tiergeschichte frei spielender Phantasie“ (S. 29). Sie haben weder etwas mit der verkehrten Welt vor dem Neujahrsfest zu tun, die es in Sumer gibt, noch mit der verkehrten Welt der literarischen Werke der Zwischenzeit.

Im zweiten Teil folgt eine Übersicht der Motive in der ägyptischen Literatur: die redende Natur im Märchen; die Fabel in den Rangstreit-

dichtungen von Leib und Kopf und den Pflanzenfabeln in Liebes- und Weisheitsdichtung aus älterer Zeit; die Tierfabel, zusammengefaßt im „Mythos vom Sonnenauge“, aus römischer Zeit überliefert, doch auf Grund eines Ostrakons aus der Ramessidenzeit und der Angabe auf dem Papyrus schon früher zu datieren.

Daran schließt, als dritter Teil, ein Überblick an über die verschiedenen Motive in babylonischen, griechischen und indischen Erzählungen, die viele Parallelen zu den ägyptischen Erzählungen und Darstellungen auf den Denkmälern aufweisen. Die Verf. weist auf die bekannte Tatsache hin, daß neben Analogiebildungen Wanderungen von Motiven möglich sind. Die Motive könnten aber nur von einem anderen Kulturkreis übernommen und verarbeitet werden, wenn eine gemeinsame Vorstellungswelt vorliege. Selten werden fremde Motive als „Maske“ für eigene Gedanken übernommen. Sie zeigt die Möglichkeit einer solchen Wanderung am Beispiel des Katz-Maus-Krieges, der, seit dem 2. Jht. v. Chr. in Ägypten belegt, im Orient bis heute aufzufinden ist. Aus Ägypten stammend, wanderte er vermutlich über Persien nach Indien, dabei auf seinem Weg durch Neubildungen Veränderungen durchmachend. Er ist später in Deutschland, Madagaskar, Polen und Finnland belegt.

Aber nicht nur Motive aus ägyptischen Märchen bzw. Fabeln sind anderswo, zum Teil bis in unsere Zeit, verfolgbar, auch ägyptische Götter oder Hieroglyphen sind in den Märchen anderer Völker wiederzuerkennen. Dabei ist zu beachten, daß die ägyptischen Götter hier nicht als solche erscheinen, sondern als Märchenfiguren, deutlich in der — möglicherweise auf Eudoxos von Knidos zurückgehenden — Übertragung des „Mythos vom Sonnenauge“. Die einzelnen Erzählungen hieraus oder ihre Motive finden sich z.B. bei Äsop, im Pantschatantra, in Tausendundeine Nacht und in einer Erzählung aus Kordofan wieder. Anhand von verschiedenen Beispielen zeigt die Verf., daß Äsop nicht — wie allgemein noch angenommen wird — Schöpfer der Fabel sein kann. Er selbst stammt aus dem Orient, und die griechischen Fabeln enthüllen sich als „säkularisierte ägyptische Mythen“ (S. 59).

Der Wert dieses Büchleins liegt nicht allein in der Wiedergabe und Auswertung der Motive in altägyptischen Tiergeschichten und Fabeln, sondern darüber hinaus in der eingehenden Beschäftigung mit Märchen und Fabeln angrenzende und folgender Kulturkreise, die es der Verf. ermöglicht, nachzuweisen, wie weit die ägyptischen Motive ausgestrahlt haben und zum Teil bis heute weiterleben. Damit und durch seinen klaren und übersichtlichen Aufbau und seine leichte Lesbarkeit — was in solchen Darstellungen selten anzutreffen ist — ist der Band als Beitrag zur Ägyptologie und zur Märchenforschung sehr zu begrüßen.

ERIKA FEUCHT, Heidelberg